

Rede von
Josef Hülsdünker
Vorsitzender
DGB Region Emscher-Lippe

Neujahrsansprache 2010

Stadthalle Gladbeck

8. Januar 2010

Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Namen des DGB-Vorstandes der Emscher-Lippe-Region begrüße ich Sie ganz herzlich zu unserem diesjährigen DGB - Neujahrsempfang.

Wir wünschen Ihnen allen von Herzen ein friedvolles, ein gesundes und ein glückliches Jahr 2010.

Große Hoffnungen und Erwartungen sind mit dem Neuen Jahr verbunden.

Millionen von Menschen in aller Welt wünschen, das Jahr ohne Hunger und Not zu überstehen. Andere hoffen auf Frieden und die Einhaltung der Menschenrechte. Wieder andere wünschen sich mehr Demokratie und die Eindämmung der Arbeitslosigkeit, die Regulierung der Finanzmärkte und eine Teilhabe am gesellschaftlichen Wohlstand. Ich denke, wir wünschen allen Menschen, dass ihre großen und kleinen Wünsche im Neuen Jahr in Erfüllung gehen.

Liebe Gäste!

Zwei unserer Wünsche zum Neuen Jahr können wir allerdings nicht mit anderen teilen: Der Weltmeister in Südafrika sollte Deutschland heißen und der deutsche Fußballmeister die Farben Blau und Weiß tragen.

Liebe Gäste! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ein 2010 ohne Sorgen kann es im politischen Geschäft zwar nicht geben – aber ein paar weniger dürften es schon sein. Die einzigen, die zu Beginn des Neuen Jahres bedingungslosen Optimismus verbreiten, sind die unverbesserlichen Bannerträger des Neoliberalismus, also die Investmentbanker, die Stimmungskanonen aus der Wirtschaftswissenschaft und die Befürworter üppiger Steuersenkungen. Mit ihrem geheutelten „Optimismus“ wollen sie mitten in der schwerwiegendsten Finanz- und Wirtschaftskrise seit den 20iger Jahren ein „Weiter so“ propagieren und sich aus der Verantwortung stehlen. Alle anderen gehen dagegen mit großen Sorgen in das Neue Jahr 2010.

Die Gewerkschaften fürchten einen deutlichen Anstieg der Massenarbeitslosigkeit und den Verlust vieler Arbeitsplätze und Betriebe. Das statistische Bundesamt rechnet im Neuen Jahr mit 34.000 Unternehmenspleiten, „Creditreform“ sogar mit mehr als 36.000. In der Emscher-Lippe Region rechnen wir mit mindestens 10.000 krisenbedingten Arbeitslosmeldungen – falls es ein Wirtschaftswachstum von 2,5% gibt. Weniger bedeutet auch in diesem Fall mehr: Mehr Arbeitslose und mehr Hartz IV – Empfänger.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Verehrte Gäste!

Das wird auch unsere Städte und den Kreis treffen: Die steigenden Aufwendungen für Wohnungen und Unterhalt für Hartz IV – Bezieher belasten die städtischen Budgets immer stärker. Dazu kommen viele weitere Aufgaben – deren Finanzierung Land und Bund den Kommunen per Gesetz übertragen haben.

Die Haushalte unserer Städte aber drohen zwischen zwei Mühlsteinen endgültig zerrieben zu werden: Zwischen steigenden Sozialausgaben und sinkenden Steuereinnahmen.

Nach der Kommunalwahl 2009 haben wir uns gefreut, dass - abgesehen von einer kleinen Ausnahme, alle Oberbürgermeister, Bürgermeister und der Landrat Gewerkschaftsmitglied sind und damit Garanten für eine bürgernahe Kommunalpolitik. Deren Sorgen schießen gegenwärtig in den Himmel. Ob ihre Haushalte überhaupt noch Spielräume für Bürgernähe lassen, steht nicht in den Sternen, sondern ist bereits in Gesetzes-Texte gemeißelt. Mit zahlreichen Gesetzen haben Bund und Land die Kommunen in den Schuldenturm getrieben. Dabei brauchen wir Bürger nichts dringender als eine hochwertige öffentliche Daseinsvorsorge, wie sie uns nur die Kommunen garantieren können. Krippenplätze, Kindergärten, Schulen, ÖPNV, Straßen und ihre Laternen, Fürsorge und soziale Dienste sind nur einige Stichworte. Aber was macht die Bundesregierung? Sie schwächt unsere Städte mit einem Gesetz, das schon im Namen den angefressenen Neoliberalismus zum Ausdruck bringt: „Wachstumsbeschleunigungsgesetz“.

Klingt irgendwie nach „Fünf-Jahres-Plan“ meinte neulich Christian Schlüter in der Frankfurter Rundschau dazu: „Wer so ein Wort erfindet, muss ziemlich verzweifelt sein. Niemand erfindet so etwas ohne Not“. Für unsere Städte bedeutet dieses Gesetz jedenfalls weitere Mindereinnahmen in Höhe vieler Millionen Euro. Haushaltsicherung, bilanzielle Überschuldung, betriebsbedingte Kündigungen – dieses Horrorszzenarium erfreut nur die neoliberalen Missetäter von Guido W. bis HW Unsinn.

Wir fordern demgegenüber einen „**Marshallplan für die Kommunen**“. Entschuldung und die Sicherung der kommunalen Einnahmen sind das Gebot der Stunde! Nur so kann der vom Gesetzgeber geforderte Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz bis 2013 erfüllt werden und in diesem Jahr ein ordentlicher Tarifabschluss zustande kommen.

Verehrte Gäste!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Schwarz-Gelb“ ist nicht gut ins neue Jahr gestartet. Westerwelle, Seehofer und Finanzminister Schäuble haben mit ihrem „Wachstumsbeschleunigungsgesetz“ die Wünsche nach Milliardenentlastung ihrer Klientel erfüllt. Derselbe Schäuble aber ist erschrocken über 5% mehr Lohn, den verdi fordert.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Liebe Gäste!

Wir sind gespannt, wie Schäuble den Müllmännern, Erzieherinnen und Verwaltungsangestellten erklären will, dass für sie nichts mehr in der Kasse ist, nachdem es zuvor Steuerentlastungen für Reiche, Erben und Hoteliers in Milliardenhöhe gegeben hat? In der Summe mehr, als der Tarifabschluss kosten würde.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Liebe Gäste!

Eine der großen Sensationen des letzten Jahres ist die Rückkehr des Staates in die Wirtschaft. Viele haben begriffen, dass es mit der Effizienz der Kapital-Märkte nicht weit her ist, dass Deregulierung die Krise anfeuert. Nur der Staat war in der Lage, die Scherben zusammen zu kehren und die Krise einzudämmen. „Jetzt ist der Staat wieder da“ – heißt es. Aber er ist „schwarz-gelb“ gefärbt und will die Wirtschaft durch finanzielle Entlastungen der Reichen und Besserverdiener ankurbeln.

Die Erfahrungen des letzten Jahres, der Finanz- und Wirtschaftskrise auswerten?

Das war schon gestern!

Prosit Neujahr, Kolleginnen und Kollegen!

Wir sollten uns für 2010 nicht nur Gutes wünschen, sondern richtig was vornehmen.

Beispielsweise die Landtagswahl NRW. Ohne Bundesratsmehrheit kann „Schwarz-Gelb“, der parlamentarische Arm der Neoliberalen Eliten, nämlich nicht mehr „durch regieren“. Oder die anstehenden Tarifrunden: Weil „Autos keine Autos kaufen“, muss mehr in die Lohntüte. Das macht viele Arbeitsplätze sicherer und schafft neue!

Oder die Betriebsratswahlen: Von März bis Mai arbeiten wir für einen gewerkschaftlichen Aufschwung in den Betrieben. Statt anklagen, wollen wir mitgestalten.

Liebe Gäste!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es gibt soviel zu tun - auch in unserer Region.

Industriepolitik zum Beispiel: Es muss auch in Zukunft möglich bleiben, industrielle Vorhaben im nördlichen Ruhrgebiet zu realisieren. Ich denke an die West-Erweiterung und das Kraftwerk des

Chemieparks in Marl; an das eon-Kraftwerk in Datteln, die Norderweiterung der Raffinerie in Gelsenkirchen. Hier liegen unsere Chancen auf Arbeit und Wertschöpfung.

Steinkohle zum Beispiel: Den Bergbau mit zwei Schachtanlagen und der Kokerei halten wir aus energiepolitischen und regionalwirtschaftlichen Gründen für unverzichtbar.

Öffentliche Daseinvorsorge zum Beispiel: Wir sehen in einem funktionierenden öffentlichen Sektor eine wichtige Säule des Sozialstaates. Hier wird fast alles erledigt, was der einzelne gar nicht könnte: Hier wird Bildung und Sicherheit, Gesundheit und Wohlfahrt, öffentliche Ordnung und Kultur „produziert“.

Weitere Abstriche können wir nicht hinnehmen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Liebe Gäste!

À propos: Kultur. Essen und wir sind Kulturhauptstadt 2010 – neben Pécs und Istanbul. Das „Musiktheater im Revier“ in Gelsenkirchen und die „Ruhrfestspiele“ in Recklinghausen sind schon seit langem international renommierte Bühnen. Und ganz wichtig: Sie „gehören“ nicht dem Bürgertum, sondern öffnen sich weit für Arbeiter und Angestellte, für Betriebs- und Personalräte.

Im Kulturhauptstadtjahr 2010 sollten wir der Welt nicht nur die Zeche Zollverein und die illuminierten Schachtgerüste des Ruhrgebietes zeigen. Wir sollten ihr auch unsere Geschichte und unsere Werte von Solidarität, sozialer Demokratie und Mitbestimmung vermitteln. So kann sich fügen, was zusammengehört: sozialer Staat, mitbestimmte Wirtschaft und arbeitnehmerorientierte Kultur. Das ist die Botschaft, mit der die Gewerkschaften hier in Gladbeck in das Kulturhauptstadtjahr 2010 starten.

Und wir starten prominent:

Einer der führenden Köpfe der deutschen Gewerkschaftsbewegung ist unter uns. Der Vorsitzende der IG Bauen – Agrar – Umwelt ist heute hier. Lieber **Klaus Wiese**, herzlich willkommen in Gladbeck.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Verehrte Gäste!

Wie sollten wir Wirtschaftskrise und Politik ertragen, wenn es nicht das Kabarett gäbe? Helfen Sie uns! Erweitern Sie unseren Horizont – **Herr Pacht!** Herzlich willkommen **Heinrich Pacht!**

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Gäste!

Auch heute Abend sind viele Persönlichkeiten aus der Region Gast beim Deutschen Gewerkschaftsbund. Wir freuen uns darüber sehr. Mein besonderer Gruß geht an alle Betriebs- und Personalräte, die zusammen mit den Ehrenamtsträgern in den Ortsverbänden, im Kreis, im Regionsvorstand und bei den Gewerkschaften das Zentrum der Gewerkschaftsarbeit in der Emscher-Lippe-Region sind. Euch allen ein herzliches „Glück auf“ zum neuen Jahr. Unser heutiger Hausherr ist der Bürgermeister von Gladbeck. Er ist ein bekennder Freund der Gewerkschaften und hilft uns, wo er kann. Ich begrüße ganz herzlich Gladbecks Bürgermeister **Uli Roland**.

Meine Damen und Herren!

Die Schar sehr prominenter Gäste ist riesengroß. Daher möchte ich nur einige wenige namentlich begrüßen:

Ganz besonders herzlich begrüße ich Gelsenkirchens Oberbürgermeister und Sprecher der Ruhr – SPD: **Frank Baranowski**.

Ebenso herzlich begrüße ich unseren neuen Landrat **Cay Süberkrüb**. Aus den Reihen der Bürgermeister begrüße ich: die Kollegen **Johannes Beisenherz** und **Werner Arndt**, sowie die stellvertretenden Bürgermeisterinnen **Helga Ferling**, **Eva Steininger-Bludau**, **Gabriele Preuß**, **Brunhilde Magerstedt** und **Jochen Weber**.

Aus dem Deutschen Bundestag begrüße ich unsere Kollegen **Jochim Poß** und **Michael Groß**, beide SPD.

Aus dem europäischen Parlament ist die Abgeordnete und Kollegin **Jutta Haug**.

Herzlich willkommen.

Aus dem Landtag sind heute hier: (**Heike Gebhardt**), **Wolfgang Röken**; **Margret Gottschlich** und **Andreas Becker** (alle SPD)

Für die Arbeitsagenturen begrüße ich die Leiterinnen **Frau Kostka** und **Frau Neese**, sowie **Herrn Kowalczyk**. Die Leiter der ARGEN in Gelsenkirchen und Recklinghausen begrüße ich ebenso herzlich: **Rainer Lipka** und **Jürgen Ritzka**.

Etwas summarisch aber gewiss ebenso herzlich begrüße ich die Mitglieder aus den **Räten**, den **Parteien** und den **christlichen Kirchen und Verbänden**.

Ich begrüße die Leiter der **Berufskollegs** und der **Bildungseinrichtungen**, insbesondere den Kollegen **Klaus Brülls**, Leiter des DGB-Bildungswerkes NRW und Unterstützer dieses Neujahrsempfangs.

Liebe Gäste!

Es spricht jetzt zu uns der Bürgermeister der Stadt Gladbeck **Uli Roland**.